

Calwer Wochenblatt

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Die Einrückungsgebühren betragen 9 S. pr. Spalte,
hier und im Bezirk, sonst 12 S.

Dienstag, den 17. Juni 1884.

Abonnementpreis halbjährlich 1 M. 80 S., durch
den Postbezogen im Bezirk 2 M. 30 S., sonst in ganz
Württemberg 2 M. 70 S.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Reichstag. Sitzung Freitag, 13. Juni. Der Reichstag erledigte heute einige Rechnungssachen, verwies die Rechnungen des Reichshaushalts-etats pro 1879/80 und 80/81 nochmals an die Rechnungskommission, nachdem die Abgg. Nicker und Richter (Freis.), Windhorst (Centr.), v. Malchahn-Gilly hierfür gesprochen, auch der Fürst Bismarck diese Verweisung anheimgestellt hatte. Weiter wurden einige kleinere Vorlagen angenommen. Sonnabend 12 Uhr kommt die Dampfer-Subventions-Vorlage zur Berathung.

Reichstag. Sitzung Sonnabend, 14. Juni. Der Reichstag erklärte in seiner Sitzung am Sonnabend die Wahl des Abg. v. Colmar-Meyenburg für gültig und verwies sodann die Dampfer-Subventions-Vorlage an die Budget-Kommission zur Vorberathung, nachdem die Abgg. Graf Holstein (Kons.) und Meier-Bremen (Nat.-Lib.) sowie der Reichskanzler Fürst Bismarck und Generalpostmeister Dr. Stephan für die Vorlage, die Abgg. Wambarger und Richter-Hagen (Freis.) und Reichenperger-Cresfeld (Centr.) gegen dieselben gesprochen hatten. Montag 11 Uhr kommt die Unfall-Versicherung zur zweiten Berathung.

Die Deputation der südafrikanischen Boeren hat Berlin wieder verlassen und die Rückreise nach ihrer fernern Heimath über Antwerpen angetreten. Wie sie überzeugt, sie werden mit der Aufnahme zufrieden sein, die sie hier gefunden haben, und hoffen, daß sich alle ihre Wünsche erfüllt haben mögen.

Der „Reichsanzeiger“ publicirt das Gesetz gegen den verbrecherischen und gemeingefährlichen Gebrauch von Sprengstoffen.

Dem Vernehmen nach wird demnächst ein Antrag Sachsens an den Bundesrath gelangen wegen Verlängerung des kleinen Belagerungszustandes über die Stadt Leipzig und die Amtshauptmannschaft Leipzig auf ein Jahr.

Allmählich schließen sich fast alle deutschen Handelskammern dem Proteste gegen die sog. Börjenseuer an. Neuerdings werden die entsprechenden Beschlüsse der Kammern von München und Bielefeld gemeldet.

Wie die aus der Kapstadt eingetroffene Zeitung „Das Kapland“, deutsche Zeitung für Südafrika, in ihrer Nr. 59 vom 10. Mai, berichtet, hat sich die Handelskammer von Kapstadt in ihrer letzten Monatsversammlung am 7. Mai auch mit Angra Pequenna beschäftigt und die Frage

der deutschen Niederlassung daselbst in den Kreis ihrer Erörterungen gezogen. „Das Kapland“ berichtet über die Verhandlung Folgendes:

L. Wiener schlug vor, die Angelegenheit bis zur nächsten Sitzung zu vertagen, da vielleicht dann eine positive Nachricht über den fraglichen Punkt vorliegen werde, wogegen Herr Fuller es für zweckmäßig hielt, die Regierung hierüber zu befragen, da sämtliche Nachrichten bis jetzt nicht positiver Natur seien. Dolus meinte, die Regierung erwarte den ersten Anstoß von der Bevölkerung Kapstadts, worauf Wiener fragte: „Was hat Kapstadt mit dieser Gebietsanmerkung zu thun?“ Rupert: „Weshalb legt man diese Frage der Handelskammer vor? Vom politischen Standpunkt aus können wir sie nicht besprechen, ja es wäre beleidigend für die britische und für die Kap-Regierung, wenn wir es thäten; denn, wenn ein politischer Akt von Bedeutung vorläge, würden sicher beide Regierungen mit der Thatsache befaßt sein, und es wäre ungehörig, wollte die Handelskammer die Regierungen darauf aufmerksam machen. Was den kaufmännischen Standpunkt betrifft, so wäre es eine Wohlthat für die Kolonie, einen Nachbar wie Deutschland im Norden zu bekommen, wodurch sich uns die Gelegenheit böie, unsere Produkte, für die uns zur Zeit der Markt fehlt, dorthin zu verkaufen. Wenn Deutschland übrigens Angra Pequenna haben will, so wird und muß es daselbst bekommen. Dieser Staat wäre am besten geeignet, die Eingeborenen im Zaume zu halten, was England gegenwärtig nicht thut und was auch unsere Kolonie nicht kann, da sie genug mit sich selber zu thun hat. Was die Kammer hierüber auch beschließt, wird immer einem Possenspiele gleichen, deshalb schlage ich vor, die Sache auf sich beruhen zu lassen.“ Searle: „Aber man sagt doch, daß das Gebiet schon früher von den Häuptlingen an Großbritannien abgetreten worden sei.“ Dolus sprach davon, daß gerüchtwaise verlautete, Deutschland wolle aus Angra Pequenna eine Verbrecherkolonie machen und dann müsse gegen ein derartiges Vorgehen sofort eingeschritten werden. (Bekanntlich sind diese Gerüchte als gänzlich aus der Luft gegriffen erklärt worden.) Der Vorsitzende erklärte, daß die Angelegenheit ebensowohl vom kommerziellen, wie politischen Standpunkte betrachtet werden könne, und darum stehe es der Handelskammer wohl zu, die Frage zu ventilieren. Die Angelegenheit wurde bis auf weitere Nachrichten von der Regierung vertagt.

Der Panzerkanonenbootdivision ist ein Unfall zugestoßen, über welchen der Nrn. Ztg. berichtet wird: Am 4. d. Morgens dampfte die aus den Fahrzeugen „Viene“, „Krolobil“, „Dummel“ und „Chamaleon“ nebst dem Aviso „Grille“ bestehende Division bei westlichem Winde in hoher Stärke aus Stralsund in See und passirte die Enge zwi-

Fenilleton.

Leidenschaftliche Herzen.

Roman von Carl Saffrow.

(Fortsetzung.)

Und was that ich?

Noch einmal, Edmund, verzeihe mir. Ich gehöre einmal zu den glücklichsten Frauennaturen, die, denn sie lieben, ihr eigenes Wesen dem Geliebten opfern, die jede Rücksicht bei Seite sehen, jedes Band zerreißen, das sie an anderweitige Verhältnisse kettet. Ich sagte dem Manne, der mein ganzes Herz besaß, daß ich reich sei. Ich zeigte ihm, fortgerissen von meinen Empfindungen, die Schenkungsurkunde, welche ich von Dir erhalten. Ich schilderte ihm in beredten Worten, wie glücklich wir leben würden, wie ich nur darauf sinnte, ihm Freude zu machen, wie jede seiner Launen mir Gesetz, Befehl und Heiligkeit sein sollen.

Ah! die Freude des Wiedersehens hatte mich vollständig verwirrt. Ich that noch mehr, ich händigte ihm das Werthpapier ein, überließ ihm vollständig die Disposition über mein Vermögen und forderte damit den Dämon heraus, der in der Brust dieses Glenden für ein Moment eingeschläfert war. Wohl hätte er zufrieden sein können, aber die Seele des Menschen war der Tummelplatz der niedrigsten Leidenschaften, unter denen die Habgucht obenan stand. Ja, jedes seiner Worte war Lug und Trug, Lüge jede seiner Handlungen, die scheinbar Anspruch auf Anerkennung der Welt hatte. Eine schlau berechnende, hinterlistige Natur, suchte er all seinen Thaten eine edle Absicht unterzulegen, um desto ungeörter seinen Vortheil verfolgen zu können. Ich erinnere mich nicht mehr genau auf die Fragen, die er mir an jenem

Morgen in Bezug auf Dich vorlegte. Ebensovienig weiß ich, was ich in der Verwirrung aller meiner Gedanken — die Nähe des Geliebten — das Glück, am Ziele zu sein, — die bevorstehende Abreise u. s. w. — ihm geantwortet haben mag. Doch hat er jedenfalls die richtige Auskunft, wo Du Dein Geld aufbewahrtest, ob Du Dich eines festen Schlafes erfreuest u. s. w., durch allerlei Kreuz- und Querfragen aus mir herausgelockt.

Genug, er hatte den häßlichen Plan gefaßt, sich auch in den Besitz der zweiten Hälfte Deines Vermögens zu setzen. Ich war genöthigt, auf einen kurzen Moment das Zimmer zu verlassen. Während dieser Zeit hatte er, ohne daß ich nur die leiseste Ahnung davon hatte, Gelegenheit gefunden, sich in Dein Schlafzimmer zu schleichen. Er nahm Dein Taschenbuch nebst Allem, was darin war, mit sich fort.

Wir verließen die Insel, und als wir Stettin erreicht hatten, trafen wir sogleich die Vorbereitungen zu unserer ehelichen Verbindung. Kaum acht Tage mochten in dieser Weise vergangen sein. Wir wohnten in einem anständigen Gasthose.

Ottomar war stets aufmerksam und zärtlich gegen mich, aber es entging mir nicht, daß sich in seinem Wesen etwas Scheues, Hastiges aussprach, was ich jedoch einer ganz anderen Ursache zuschrieb.

Am neunten Morgen nach unserer Ankunft in Stettin — es war ein Sonntag — wartete ich vergeblich eine volle Stunde auf Ottomars Erscheinen zum Frühstück. Als ich mich dann in sein Zimmer begab, fand ich dasselbe leer und erfuhr auf meine Frage von dem Oberkellner, daß der Inhaber des Gemaches in aller Frühe abgereist sei.

Ich konnte das Unerhörte nicht fassen und suchte mich zu überreden, daß mein Verlobter nur in Geschäften ausgegangen sei und bald wiederkehren werde. Gleichzeitig überfah ich prüfend das Zimmer, um zu erkunden, ob seine Effekten noch vorhanden waren. Da fiel mein Auge auf ein halb verbranntes Blatt Papier, das neben dem Bruchstücke eines rothen Saffian-Deckels auf dem Erdboden lag. Ich bückte mich schnell, hob Beides auf



schen der Pommer'schen Küste und Rügen. Das Panzerkanonenboot „Biene“ dampfte an der Spitze und war unausgesetzt mit der Lothung des Fahrwassers beschäftigt, als der Kiel plötzlich über den Grund schrammte und das Schiff zum Stillstande zwang. Die sofort vorgenommenen Untersuchungen ergaben, daß das Mittelschiff auf einen losgewaschenen Stein sich festgerannt und dabei sich so stark beschädigt hatte, daß sich in wenigen Augenblicken drei seiner Innenräume mit Wasser füllten. Das rechtzeitige Kommando „Schotten dicht!“ verhütete ein weiteres Eindringen der See. Da man bei der schweren Konstruktion des Schiffes wegen der hohen Windstärke und des starken Seeganges jedoch größere und nachtheiliger Beschädigungen fürchtete, ließ man die Maschine rückwärts mit voller Kraft angehen und das Boot sodann Kurs auf die Insel Riem nehmen, wo es auf den Grund gesetzt wurde. Nachdem das Boot seines schweren Inhalts entleert worden, wurde es nach Putbus bugsiert, von wo nach einer vorläufigen Verdriftung des Deckes die Ueberführung nach Kiel erfolgt ist.

Ueber das Dynamitattentat bei dem Niederwaldfeste wird die gerichtliche Untersuchung bald die Wahrheit ans Licht bringen. So viel erfährt die Kln. Z. von gut unterrichteter Seite, daß es sich um eine von New-York aus geleitete Verschwörung gehandelt hat. Unrichtig sei es, daß das Denkmal ohne das Kaiserzelt unterminirt gewesen sei. Der Mordversuch sollte gegen den Kaiser und dessen Umgebung auf dem Zuge nach dem Denkmal unternommen werden. Es haben sich auf dem Wege mit Dynamit gefüllte Wasserröhren gefunden und die zuerst von E. Richter gebrachte Enthüllung hat sich demnach im Wesentlichen bestätigt.

[Aus der Reichshauptstadt.] Die Berl. Blätter erzählen von einem Gespräche, das nach der Grundsteinlegung des Reichstagsgebäudes in der Umgebung des Fürsten Bismarck stattfand, Folgendes: „Der russische General K. bewunderte die Kürassieruniform und vergaß dabei auch nicht die schönen weißen Hosen. Die Unterredung wurde französisch geführt. „Durchlaucht, aus welchem Stoff sind Ihre Hosen?“ fragte der russische Krieger. Antwort: „Sie sind von Fell.“ „Trägt man solche Hosen auch im Kriege?“ fragte der militärische Fachmann weiter, worauf der Kanzler zum größten Spas des versammelten Kriegsvolks, wie Laienvolks die diplomatische Antwort gab: „Je ne sais pas, nous ne faisons plus de guerre!“ („Ich weiß es nicht, wir führen keine Kriege mehr!“) — Berlins Einwohnerzahl hat die Zahl 1,240,000 nach den neuesten statistischen Angaben bereits um 790 Köpfe überstiegen.

England.

Die Grundsteinlegung zum deutschen Reichstagsgebäude bietet dem „Standard“ Anlaß zu einem für Deutschland sympathischen Artikel, in welchem es u. a. heißt: „Wir hören oft, daß Deutschland durch den Militarismus ruiniert werde. Dies ist einfach Unsinn. Seit 13 Jahren hat Deutschland keinen Schuß abgefeuert und keinen Soldaten im Felde verloren. Wie kommt dies? Weil Deutschland stark und gefürchtet ist. Es ist vorbereitet auf den Krieg und genießt den Frieden. Dabei ist es der Schiedsrichter Europas! Deutschland hat nicht ein Bataillon mobil gemacht, während das friedliebende Gladstone'sche Kabinet zwei Kriege geführt hat. England hat da viel zu lernen! Deutschland und Oesterreich haben sich als die konservativen Mächte erwiesen und sind darum die natürlichen Bundesgenossen Englands. Das deutsche Volk muß sich unserer Bewunderung für seine Errungenschaften, seine Friedensliebe, seine Stärke und seinen konservativen Geist versichert halten und es mag als sicher annehmen, daß wir seine Freundschaft jener des barbarischen Rußlands und des eiteln Frankreichs vorziehen.“

Tages-Neuigkeiten.

Calw, 16. Juni. Von Pferdebesitzern des Bezirks wurden am letzten Samstag und heute zur Musterung vorgeführt im Ganzen 784 Pferde, wovon 112 als kriegstauglich angenommen wurden.

und wie ein Blitzstrahl durchzuckte mich die Wahrheit der Sachlage, als ich in dem Fund die Ueberreste Deines Taschenbuches erkannte. Einige Zahlen und Bemerkungen, die auf dem Papier noch sichtbar waren und woraus ich deutlich Deine Handschrift erkannte, daß Derjenige, dem ich Alles zum Opfer gebracht, ein nichtswürdiger und gemeiner Verbrecher war.

Ich weiß nicht mehr, wie lange ich betäubt und rathlos gestanden habe. Mein Herz, selbst meine Vernunft sträubten sich, zu glauben, was doch meine Augen mit unerbittlicher Deutlichkeit sahen.

Darnach riß ich die Ofenthür auf. Die Asche von dem verbrannten Papier flog mir entgegen, und auch noch mehrere angebrannte Blätter von Deinem Taschenbuch entdeckte ich.

Der Hallunke war mit einem Leichtsinne zu Werke gegangen, der eine schlechte Bürgschaft für sein Epithubengenie lieferte. Verzweiflung, Schmerz, Haß und Wuth in der Brust, begab ich mich auf das Polizeiamt. Erlöseth und todt waren alle Stimmen in meinem Innern, die noch vor wenigen Augenblicken in seliger Hoffnung und Liebesjubel den sonnigen Morgen begrüßt hatten. Kein Gedanke an Schonung des Elenden, der mich so schände verrathen, meinen ehrlichen Namen mit Schmach bedeckt hatte, kam mir in den Sinn.

Ich machte dem Richter Anzeige von dem Vorfall, entwarf eine genaue Schilderung von der Persönlichkeit des Verbrechers und bat die Kriminalbeamten, Alles anzuwenden, um des Schurken habhaft zu werden. Wider Erwarten gelang es den Polizisten, den Elenden festzunehmen. Er hatte die Stadt noch nicht verlassen, wurde jedoch in dem Augenblick ergriffen, als er ein nach Schweden bestimmtes Schiff betreten wollte. Glücklicherweise fand sich das geraubte Geld noch vollständig bei ihm vor.

Ich kannte von diesem Augenblick kein anderes Bestreben, keinen andern Lebenszweck mehr, als Dich wiederzusehen, in Deinen Augen rein zu erscheinen und die Schuld, welche ich an deinem zerrissenen Lebensglück mir beimessen

— Seine Königliche Majestät haben vermöge Höchster Entschlieung vom 12. d. Mts. die erledigte Gerichtsnotarstelle in Calw dem Amtsnotar Weismann von Ebersbach zu übertragen geruht.

Gärtringen, OA. Herrenberg, 11. Juni. Der von hier gebürtige und in der Schweiz verheirathete Schmied Heinrich Flach, welcher vor 4 Jahren wegen Körperverletzung flüchtig und seither streckbrieflich verfolgt wurde, kam heute an, um dem Leichenbegängniß seines Vaters beizuwohnen. Der Landjäger verhaftete denselben und lieferte ihn an das Amtsgericht Herrenberg ein.

W. C. Stuttgart, 15. Juni. Seine Maj. der König sind heute Vormittag 9 Uhr mit hohem Gefolge mittelst Extrazuges von hier zum Sommeraufenthalt nach Friedrichshafen abgereist.

— S. H. der Prinz Hermann zu Sachsen-Weimar hat sich zu der Regatta verschiedener Rudervereine, die heute in Heilbronn auf dem Neckar stattfindet, als Preisrichter dorthin begeben. Später wird der Prinz zum Besuch seines Bruders für einige Zeit nach England gehen.

— Gestern und heute sah man zahlreiche Studierende der verschiedenen Korps und Verbindungen von Tübingen u. s. w. in ihren Farben in unserer Stadt. Sie hielten ihren alten Herrn Commers im großen Saale der Lieberhalle ab und besichtigten heute Stadt und Umgebung, wobei ihnen leider die Witterung nicht zu Statten kommt, indem in Folge gestern ausgebrochenen heftigen Gewitters Regenwetter eingetreten ist.

Stuttgart, 15. Juni. Die Gaskraftmaschinen für die elektrische Beleuchtung im Stadtgarten sind eingetroffen und in der Montirung so weit vorgeschritten, daß die erste sich bereits auf Lager befindet. Die Inbetriebung der neuen Leitung auf den 1. Juli scheint keinem Hindernisse mehr zu begegnen. Zur Kühlung der Maschinen ist ein Wasserzulauf erforderlich, ebenso ist eine Ableitung des Tagwassers und eine kräftige Gasleitung erforderlich. Für die Herstellung dieser war es nothwendig, die Kriegsbergstraße bis über die Hälfte ihrer Breite aufzugraben. — Auf dem Schloßplatz ist der große Teppich (Seite des Café Marquardt) fertig geworden. Er gehört zum Neuzubst, was je geschaffen worden. Das Mittelfeld stellt ein Kreuz mit sich erbreiternden Armen vor. An der Kreuzung der Arme ist ein jugendlich frischer Phönix angebracht. Zwischen den Armen, die mit blaugrauen Scheverien eingefast sind, ist ein Dreipaß angeordnet. Nach Farbe, Zeichnung und Relief macht der Teppich einen vorzüglich guten Eindruck. Im Uebrigen muß sich der Blumenfreund bis Anfangs nächsten Monats gedulden, erst dann werden die Teppiche ihre Farbe erlangt haben.

Fellbach, 12. Juni. Unsere Saat- und Kleefelder sind von einer Anzahl von Feldmäusen, welchen der gelinde Winter sehr zu statten kam, arg heimgesucht. Obwohl tausende durch Gift oder durch Füllen der Mäuselöcher mit Wasser getödtet werden, wird doch der angerichtete Schaden nicht sobald wieder gut gemacht. Das Hengegeschäft wird, wenn gutes Wetter eintritt, nächste Woche allgemein beginnen. Während unsere Obstbäume manches zu wünschen übrig lassen, sehen unsere Weinberge in einem solch schönen und gesunden Wachstume, daß man sich nur darüber freuen kann. Möchte nur auch die Blütezeit, die demnächst beginnt, eine günstige werden.

Westernheim, OA. Geislingen, 9. Juni. Letzten Donnerstag feierte Schneidermeister R. Fischer dahier seinen 100. Geburtstag. Er ließ sich zur Kirche fahren und wohnte daselbst umgeben von Kindern und Enkeln, im Lehnstuhl dem Gottesdienst bei. Zahlreiche Gaben und Beweise des Wohlwollens wurden dem Jubilar seitens der Einwohnerschaft zu Theil, wofür der Geistliche Namens desselben öffentlich dankte. Nachher war noch eine kurze gesellige Unterhaltung im Lamm, welcher der Jubilar in heiterer Stimmung anwohnte.

Crailsheim, 13. Juni. In dem nahe gelegenen Dorfe Tiefenbach wurde vorgestern Schultheiß Waldmann, welcher gegen 1 Uhr Nachmittags mit seinem 15jährigen Sohne in seinem Arbeitszimmer im eigenen Hause verweilte, durch den 41 Jahre alten verheiratheten Weber Joh. Hübler

mußte, dadurch zu sühnen, daß ich alles that, was in meiner Kraft stand, um Dich glücklich zu machen.

Eine geraume Zeit hindurch war mein Suchen vergebens. Ich konnte Deinen Aufenthalt nicht ermitteln. Durch einen Zufall erfuhr ich, daß Du Dich nach hiesiger Stadt gewandt hättest und Dir Dein Brot mühsam mit Tanzspielen verdienstest.

Erlaß es mir, Dir die Scham, die Verzweiflung, das bittere Weh zu schildern, welches mich bei dieser Nachricht ergriffen. Ich hatte ja das Alles verschuldet, ich — ich allein war der böse Geist Deines Lebens gewesen, das friedlich und glücklich hätte verlaufen können. Habe ich doch nie einen Mann gekannt, der es in höherem Grade verdient hätte, glücklich zu sein, als Du.

Nun überlegte ich, ob ich Dir Dein Eigenthum nicht mit einem sicheren Boten zusenden sollte. Ich trug Bedenken, Dir wieder unter die Augen zu treten. Ich wollte nichts behalten, keinen Heller; wollte wieder von Haus zu Haus wandern und mir mein Brot mühevoll mit Singen und Spielen erwerben.

Aber der Wunsch, mich persönlich in Deinen Augen zu rechtfertigen, siegte. Ehe ich Dich jedoch aufsuchte, beschloß ich, die nöthigen Schritte zu thun, um Dich Deinem wahren Verufe, dem ich Dich entriß, möglicherweise wieder zu geben. Ich dachte mir ein Zusammentreffen mit Dir weniger peinlich für uns Beide, wenn Du mir in einer geachteteren Stellung, als der eines Tanzmusiklers, entgegen treten könntest.

Ja, Edmund, ich konnte es nicht über's Herz bringen, Dich in einer Stellung zu sehen, die mir eine Entwürdigung Deines reichen Talentes schien. Aber ebenso wahr ist es, daß ich dem Vorwurf in Deinem Auge nicht begegnen wollte: „Sieh mich an! Was ich bin, bin ich durch Dich geworden; es ist Alles Dein Werk!“

(Fortsetzung folgt.)



undge Höchst
stelle in Calw
gerührt.

hier gebürtige
welcher vor 4
tieflich verfolgt
s beizuwohnen.
as Amtsgericht

der König
zuges von hier

i mar hat sich
ilbronn auf
äter wird der
nd gehen.

en d e der ver.
w. * in ihren
Commers im
and Umgebung,
ndem in Folge
eten ist.

er die elektrische
ntwurf so weit
Die Inszenierung
mehr zu be-
auf erforderlich,
Gasleitung er-
riegsbergstraße
em Schloss,
fertig geworden.

Mittelfeld stellt
ung der Arme
rmen, die mit
geordnet. Nach
lich guten Ein-
fangs nächsten
erlangt haben.

sind von einer
sehr zu flatten
urch Füllen der
richtete Schaden
n gutes Wetter
ere Obstbäume
in einem solch
er freuen kann.
ünstige werden.

am Donnerstag
burtstag. Er
n Kindern und
en und Beweise
schaft zu Theil,
dcher war noch
kilar in heiterer

er Kraft stand,
ms. Ich konnte
hr ich, daß Du
rot mühsam mit

bittere Weh zu
Ich hatte ja das
Lebens gewesen,
h doch nie einen
glücklich zu sein.

it einem sicheren
unter die Augen
ollte wieder von
mit Singen und

zu rechtfertigen,
igen Schritte zu
rissen, möglicher-
mit Dir weniger
n Stellung, als

n, Dich in einer
a Talentos schen-
nge nicht begegnen
geworden; es ist

in lebensgefährlicher Weise mit einem Messer angegriffen und nicht unerblich verwundet. Schultheiß W. hatte dem Hübler zu eröffnen, daß er sich zufolge des Verkaufs der seither von ihm innegehabten Mietwohnung um eine andere Wohnung umzusehen habe, worauf H. in grober Weise dem Schultheißen entgegenete, diese Wohnung müsse er ihm verschaffen. Als nun der Schultheiß den H. verwarnte und auf Bestrafung wegen Widersehllichkeit hinwies, langte dieser mit raschem Griff in die Tasche und verlegte dem Schultheißen einen Stich in die linke Seite. Dieser erhob sich vom Stuhle, suchte dem H. das Messer zu entwinden, erhielt aber hierbei weitere Stiche in die linke Seite, auf das linke Schulterblatt und in den rechten Oberarm. Der Sohn des Schultheißen sprang im Schrecken zum Fenster des zweiten Stockes aus dem Zimmer auf die Straße hinunter, merkwürdiger Weise ohne Schaden zu nehmen und rief seine Mutter, die vor dem Hause beschäftigt war, dem Vater zu Hilfe. Als die beherzte Frau in das Zimmer trat, worin Schultheiß W. mit H. auf Leben und Tod rang, und ihrem Manne in Bewältigung des Verbrechers beistand, ergriff dieser die Flucht aus dem Dorfe hinaus, der unten im Thale fließenden, ziemlich tiefen Jagst zu. H. will dort, wie wohl geglaubt werden kann, seinen Tod im Wasser gesucht, den Entschluß hiezu aber wieder aufgegeben haben; er wurde dann Abends in der Nähe von Tiefenbach vom Landjägerstationskommandanten Schweizer aus Crailsheim verhaftet und dem Amtsgerichte daselbst eingeliefert. Die Wunden W.'s scheinen nicht tödtlich zu sein.

Langenau, 12. Juni. Am 9. d. M. hat der für hier und Umgebung bestehende Pferdezuchtverein zum 3. Mal seit seinem Bestehen eine Fohlen- und Stutenmusterung hier gehalten. Dieselbe fand auf dem für solche Zwecke sehr geeigneten alten Schießplatze statt; es wurden fast 100 Pferde zur Musterung gebracht. Die jüngeren Thiere bestanden aus lauter selbst gezüchtetem Material. Auf Kosten des Vereins sind 3 Hengste angekauft worden, welche man zur Nachzucht verwendet. Die Musterung der aufgestellten Thiere wurde von einer Kommission, die aus 3 Abtheil. bestand, vollzogen. Es waren von Seiten des Vereins 30 Preise im Betrag von 40 bis auf 6 M. herunter ausgesetzt; dieselben kamen in 3 Partien zur Vertheilung. In der 1. Abth. befanden sich Stuten mit Fohlen, in der 2. Stutenfohlen und in der 3. Hengstfohlen. Mit Ausnahme des 1. Preises für Stutenfohlen konnten sämtliche Preise vergeben werden; außerdem wurden in jeder Abth. noch einige Nachpreise zuerkannt. Die Besitzer der nicht mit Preisen bedachten Pferde erhielten eine Reiseentschädigung. Die Musterung hatte allem Interesse hervorgerufen und war deshalb von nah und fern aus den beteiligten Kreisen sehr zahlreich besucht. Vor allem aber ist hervorzuheben, daß von Seiten des kgl. Ministeriums der Landesoberhallmeister v. Hofacker zu der Musterung entsendet worden und daß der Vorstand der k. Zentralstelle für die Landw., Präs. v. Werner, gekommen war, um sich von dem Stande der Pferdeucht im Bez. Ulm und von den durch den Verein erzielten Erfolgen persönlich zu überzeugen. Auch der Vorstand des landw. Bez. Vereins, Reg. R. v. Ram-pacher, hat dieser Pferdemonstration und den Bestrebungen des Pferdezuchtvereins sein volles Interesse zugewendet. Der landw. Verein leistete einen namhaften Beitrag (400 M.) für die Zwecke des Unternehmens, dessen Vorstand Stadtschultheiß S a u g hier ist. An die Musterung reihte sich dann eine allgem. Besprechung über die durch die Bestrebungen des Vereins gewonnenen und durch die Musterung festgestellten Ergebnisse der Pferdeucht im Bez. Ulm an; dieselbe hat ein durchaus befriedigendes Ergebnis gehabt und den Pferdezuchtverein zur Fortsetzung seiner seitherigen erproblichen Thätigkeit ermuntert.

Heidelberg, 13. Juni. Das Adreßbuch der Universität weist für das Sommersemester einen Besuch von 989 Zuhörern auf, von welchen 63 der theologischen, 316 der juristischen, 267 der medizinischen und 322 der philosophischen Fakultät angehören und 21 Personen reiferen Alters sind. Neu eingetreten sind in diesem Semester 487 Studierende, also etwa die Hälfte der Gesamtzahl. Von letzteren sind 239 Badener, 336 Preußen, 66 Bayern, 51 Hessen, 31 Russen, 37 Amerikaner, 56 aus Sachsen und Thüringen u. s. w. bis zu 2 Japanesen, 2 Australiern, 1 Brasilianer, 1 Afrikaner. — Das aus der Einwohnererschaft gebildete Komite für die Jubelfeier der Universität läßt zu diesem Zwecke eben eine Subscriptionsliste herumgehen und hat die Genugthuung, daß allein an Beiträgen von je 300 M. schon ca. 25,000 M. gezeichnet wurden. Die allgemeine Stimmung scheint der Veranstaltung eines historischen Festzuges geneigt, zu welchem die wechselvolle Geschichte der Pfalz allerdings reichliche Anknüpfungspunkte bietet.

Amtliche Bekanntmachungen.

Calw.

Stadtschultheißen-Wahl.

Das Kön. Oberamt hat zur Wahl eines Ortsvorstehers für die Stadt Calw Tagarth auf

Donnerstag, den 26. Juni 1884,

anberaumt. Die Wahlhandlung beginnt **Morgens 7 Uhr, wird ohne Unterbrechung bis Mittags 2 Uhr fortgesetzt** und praeis mit Eintritt dieser Stunde geschlossen. Jeder Wähler ist aufzufordern, innerhalb dieses Termins einen nicht unterschriebenen Wahlzettel in der Wahlurne niederzulegen, auf welchem drei Männer nach Namen und Stand deutlich bezeichnet sind, die von ihm für die würdigsten und tüchtigsten zu der Stelle gehalten werden, wobei **Wahlzettel, die nicht 3 Namen enthalten oder unterschrieben sind, ungiltig sind.** Zur Gültigkeit der Wahl wird erforderlich, daß wenigstens zwei Drittel der Wahlberechtigten abgestimmt haben.

Ueber alle wahlfähigen Männer der hiesigen Gemeinde ist ein namentliches Verzeichnis — die Wählerliste — auf dem Rathhaus aufgelegt. Einsprachen gegen diese Wählerliste können von jetzt an bis zum 23. Juni 1884,

Paris, 11. Juni. Eine tragische Szene spielte sich gestern Nachmittag im Jardin des Plantes ab. Ein daselbst beschäftigter Arbeiter glitt auf der den Garten vom Bärenzünger trennenden Mauer aus und stürzte in den Zwinger hinab. Derselbe wird von 2 Bären, einem Männchen und einem Weibchen bewohnt. Letzteres durch den Fall des Mannes und das Geschrei der Leute erschreckt, flüchtete sich nach der entgegengesetzten Seite des Zwingers, das Männchen hingegen, einer der größten und wildesten Bären des Gartens, näherte sich dem Gestürzten, beschmupperte ihn neugierig und ledte dann ruhig das aus seiner Wunde rinnende Blut. Die oben angefallene Menge hatte nun die unglückliche Idee, durch Zurufe das Thier zurückschrecken zu wollen, reizte dasselbe jedoch so, daß es den Armen zu beißen begann und an der Schulter bis in die Mitte der Grube schleifte. Zum Glück kamen nun die Wärter mit einer Strickleiter und langen Spießes herbei, trieben das Thier zurück und befreiten den Mann, welchem die Todesangst eben noch die Kraft zum Klettern gab, aus seiner gefahroollen Lage, während der Bär über den Verlust seiner Beute wüthend knurrte, und vergeblich nach derselben in die Höhe sprang.

Handel & Verkehr.

Preise auf dem Stuttgarter Wochenmarkt vom 14. Juni.

1 Kilo süße Butter	1 20	1/2 Kilo Schaffleisch	M. — 70
1 Kilo saure Butter	1 05	1 Gans	M. 3.50 bis —
1 Kilo Rindschmalz	1 30	1 Ente	—
1 Kilo Schweineschmalz	1 60	1 Huhn	1 50
1 Liter Milch	— 16	1 Taube	50
10 frische Eier	— 50	50 Kilo Kartoffeln	M. 2.40 bis 4. —
10 Kalt-Eier	— —	50 Kilo Weichkorn	M. 9. —
1 Kilo Weichbrod	— 26	50 Kilo Weiden	11. —
1 Kilo Halbweichbrod	— 24	50 Kilo Haber	M. 8.20 bis 8.50
1 Kilo Haubrod	— 20	50 Kilo Gerste	M. 9. — bis —
1 Paar Becken wiegen 80—120 Gr.	— —	50 Kilo Heu	M. 3. — bis 3. 30
1 Kilo Wehl Nr. 0 42 S; Nr. 1 38	— —	50 Kilo Stroh	M. 2.60 bis 2. 80
1 Kilo Kartoffeln	10	1 Raumeter Buchenholz	M. 12. —
1 Kilo Erbsen	— 34	1 Raumeter Birkenholz	M. 10 50
1 Kilo Linsen	— 50	1 Raumeter Tannenholz	M. 9 50
1 Kilo Bohnen	— 36	Preise in der Markthalle.	
1/2 Kilo Ochsenfleisch	— 74	1/2 Kilo Rindfleisch	— 58
1/2 Kilo Rindsfleisch	— 65	1/2 Kilo Schweinefleisch	— 58
1/2 Kilo Schweinefleisch	60—65	1/2 Kilo Kalbfleisch	— 58
1/2 Kilo Kalbfleisch	65—65	1/2 Kilo Hammelfleisch	— 66

Kirchheim u. L., 12. Juni. (Wollmarkt.) Bis heute auf Lager ca. 7000 Str., wovon ungefähr 6500 Str. Schäferwolle. Die Anmeldungen auf Lagerplätze dauern fort. Handelswolle, für welche fortwährend Lagerplätze bestellt werden, trifft meist erst kurz vor Beginn des Marktes ein. Auch die Käufer, namentlich die größeren Rammgarnspinnereien und Tuchfabriken des In- und Auslandes, haben schon theils durch bedeutende Sendungen von leeren Säcken ihr Kommen auf unsern am Montag, den 23. ds. beginnenden Wollmarkt angezeigt. Eine für unsern Markt günstige Erscheinung tritt auch heuer wieder zutage, nemlich die, daß viele Schäferbesitzer, sogar aus den entfernteren Landestheilen, mit ihrer Wolle heuer erstmals auf unserm Markt eintreffen, da sie einsehen lernten, daß ein bedeutender Markt, wie der hiesige seit dem Jahr 1818 bestehende Landeswollmarkt, nicht nur für die Käufer, sondern auch für die Verkäufer nicht zu unterschätzende Vortheile bietet.

Vermischtes.

— In Berlin ist am 10. ds. ein neuer Pracht- und Piesengasthof, das Grand Hotel am Alexanderplatz, eröffnet worden. Er ist 58 m lang, 50 breit und 22 hoch, verfügt über 206 Zimmer, die mit allem Luxus und aller Bequemlichkeit ausgestattet sind. Elektrische Beleuchtung, hydraulische Aufzüge, Badezimmer u. gehören natürlich zur Einrichtung. Das Erdgeschoss ist mit Läden, Wechselstube, Restaurationen und einem Wiener Café besetzt, die 130,000 Mark Miete einbringen. Besondere Anerkennung verdient, daß der Schreden aller Gasthöfe, die Table d'hôte, abgeschafft ist. Verhältnißmäßig theuer soll es in diesem Prachthotel nicht sein.

— Hausbesitzerin: „Nun, haben Sie die Wohnung gesehen? Gefällt Ihnen, nicht wahr?“ — Miether: „Zawohl, nur vermisse ich unter dem sonstigen Zubehör den Stall.“ — Hausbesitzerin: „Den Stall? Wozu denn einen Stall?“ — Miether: „Um den Esel hineinzu sperren, der für das viele Geld, das Sie für die Wohnung verlangen, diese miethet!“

Abends 6 Uhr, bei dem Gemeinderath vorgebracht werden. Die Versäumniß dieser Frist zieht für den in die Wählerliste nicht Aufgenommenen den Verlust des Stimmrechts für die gegenwärtige Wahlhandlung nach sich, wenn nicht ein offenkundiges Versehen stattgefunden hat.
Calw, 12. Juni 1884.

Stadtschultheißenamt.

St. B.: Gemeinderath W. Federhaff.

Calw.

Fahndung nach einem Vermissten.

Der lebige **Johann Georg Raisenbader** von Aigenbach, welcher seit einiger Zeit geisteskrank ist, hat sich am 13. ds. Mts. heimlicher Weise vom Hause entfernt und ist seither nicht mehr zurückgekehrt.

Da vermuthet wird, er sei verunglückt, wird gebeten, nach ihm zu

fahnden und sachdienliche Mittheilungen hieher zu richten.

Raisenbader ist 20 Jahre alt und 1,68 m groß, trägt schwarze Zeughosen, eine blaue Weste mit gelben Tupfen und Glasknöpfen, ein roth- und blaugestripptes baumwollenes Hemd, blaue baumwollene Strümpfe und Leder-schuhe; Mütze und Wams hat er zu Hause zurückgelassen.

Den 16. Juni 1884.

R. Oberamt.

Trüd, Amtm., St. B.

Im Namen des Königs!

In der Privatklagesache
des ledigen Webers Gottlieb Walz
von Javelstein, Privatklägers, gegen
den verheiratheten Schmied Gottlieb
Schwämmle daselbst, Angeklagten,
wegen Beleidigung hat das königliche
Schöffengericht zu Calw in der Sitzung
vom 4. Juni 1884, an welcher Theil
genommen haben:

1. Oberamtsrichter Perrenon
als Vorsitzender.
2. Eug. Staelin, Fabrikant in
Calw,
3. Emil Böpprich, Fabr. daselbst,
als Schöffen,
Gerichtsschreiber Weber,

für Recht erkannt, daß der Angeklagte
wegen zweier Vergehen der Beleidigung,
gemäß § 185, 200 und 74 des
St.-G.-B., zu der
Geldstrafe von 6 Mark
— zu verurtheilen im Falle ihrer
Uneindringlichkeit gemäß § 28, 29
und 77 des St.-G.-B. in eine
Haftstrafe von 2 Tagen
— verurtheilt und gemäß § 497 und 503
der St.-Pr.-O. auch zur Tragung der
Kosten des Verfahrens und ev. des
Strafvollzugs, sowie zur Entrichtung
der Gerichtsgebühr und zur Erstattung
der dem Privatkläger erwachsenen
nothwendigen Auslagen verpflichtet sein
solle.

Die Richtigkeit vorstehender Abschrift
beglaubigt
Calw, den 14. Juni,
Gerichtsschreiber Weber.

Revier Hirfau.

Holz-Verkauf

Montag,
den 23. Juni,
Vormittags
9 Uhr, im Anker
in Erstmühle aus
Lützenhardt,
Abth. Kohlstich und Kohlmittel:
205 Rm. Nadelholzfcheiter,
304 Rm. dto. Brügel und Anbruch,
10 Rm. Hartholz und
1800 Nadelholzwellen in 11 Flächen-
loosen.

Calw.

Verpachtung.

Im Schlachthaus fällt das Jahr
hindurch ein nicht unbedeutendes Quan-
tum gut verwendbaren Düngers
an. Die Abfuhr oder der Bezug die-
ses Düngers wird am
Donnerstag, den 19. Juni 1884,
Vormittags 11 Uhr,
auf dem Rathhaus auf längere Zeit
vergeben.

Stadtschultheißenamt.

Nagoldbahn.

**Vergebung von
Bauarbeiten.**

Nachstehende Bauarbeiten im Sta-
tionsgebäude zu Weissenstein werden
zur Submission ausgeschrieben:
1. Zimmerarbeit im Betrag von 162 M.
2. Schreinerarbeit 200 M.
Ueberschlag und Bedingungen liegen
bei der Bahnmeisterei Hirfau auf und
sind Offerten mit entsprechender Auf-
schrift versehen bis Mittwoch,
den 18. Juni, bei der unterzeichneten
Stelle einzureichen.
Pforzheim, den 11. Juni 1884.
K. Betriebsbauamt.
Keller.

Calw.

**Gras- und Streu-
Verkauf.**

Am Mittwoch, den 18. d. M.,
kommen aus den Stadtwaldungen Alt-
weg, Müdig und Hardtwald 9 Gras-
und Streu-Loose im öffentl. Aufstreich
zum Verkauf.

Zusammenkunft Vorm. 8 Uhr beim
Windhof. Gemeinderath.

Simmozheim.

125 Mark

liegen gegen gefetliche Sicherheit zum
Ausleihen parat bei der
Stiftungspflege.

Privatanzeigen.

Feuerwehr.

Die freiw. Feuerwehr
in Neuenbürg feiert am
6. Juli ihr 25jähriges
Jubiläum, wovon die
Mitglieder jetzt schon be-
nachrichtigt werden, damit
sie sich darauf richten können. An-
meldungen sind bei dem Unterzeichneten
zu machen.

Das Commando:
Emil Georgii.

Stammheim.

Einladung.

Alle 1844 Geborenen, von Stadt
und Land, welche das 40. Lebensjahr
zurücklegen, sind zur gemeinschaftlichen
Geburtsagsfeier auf Sonntag,
den 22. Juni, zu Johannes Günther,
Bierbrauer, freundlichst eingeladen.
Mehrere Altersgenossen.

Arbeiter

Zwei junge, kräftige
(Tagelöhner) sucht
Gottlob Wörner, Färber.
Stammheim.

Ziegen

Zwei neuneulige
hat zu verkaufen Sana Wittwe.
Wir haben eine Grube
Wollabfall
billig abzugeben.
Schill & Wagner.

Bastjüde,

zum Anbinden von Hopfen u., sind
à 50 J pr. Stück zu haben in der
Cigarrenfabrik von Heinr. Hutten,
Bischhofstraße.

Kutscher

Ein jüngerer, solider
wird zu einem Einspanner gesucht.
Wo, sagt die Red. d. Bl.

Mädchen=Ge such.

Auf Jacobi wird bei gutem Lohn
ein tüchtiges Mädchen, das lochen kann,
gesucht.
Zu erfragen bei der Exp. d. Bl.

Dienstmädchen

Ein braves, in allen häuslichen Ar-
beiten erfahrenes
findet Stellung bis Jacobi bei
J. Vertlinger.

Pferdeohrenkappen

und Brustneze, sowie Hängematten,
in schönster Auswahl empfiehlt billigt
Konis Schlotterbeck, Seiler.

Gothaer Lebensversicherungsbanf.

Am 1. Juni 1884 Versichert 63080 Pers. mit 450,865000 M.
Bankfonds 117,000000 M.
Versicherungssumme ausgezahlt seit Beginn 150,778000 M.
Dividende 1884 für 1879: 44%.

Seit dem Jahre 1883 ist neben dem bisherigen ein neues System
der Ueberichuh-Vertheilung (das „gemischte“ System) eingeführt, dessen
Vorzug darin besteht, daß die Dividende, unbeschadet gerechtester Zu-
messung, mit dem Versicherungsalter beträchtlich steigt. Neu Beitre-
tende müssen sich bei der Antragstellung für das alte oder neue System ent-
scheiden.

Alles Nähere zu erfragen bei

Emil Georgii.

Heimsheim.

Zwei Schreinergefellan

finden bei sofortigem Eintritt dauernde
Beschäftigung bei
F. Gutshier, Schreinermeister.

Soeben ist erschienen und durch
Otto Nieder's Buchhandlung in
Pforzheim zu beziehen:

**Die Stadt Pforzheim
und ihre Umgebung**

von Julius Raeder.
Mit 60 bildlichen Darstellungen.
Preis M. 2. 50.

Das Werk darf jedem Bewoh-
ner und Touristen im Enz- und
Nagoldthal aufs Wärmste empfoh-
len werden, indem darin die in
diesen Thälern liegenden Städte,
Schlöffer und Ruinen in historischer
wie archäologischer Beziehung auf's
Eingehendste geschildert sind.

Capitel IV beschreibt das Na-
goldthal mit dem Burgen Weissen-
stein und Liebenzell.

Capitel V das Kloster Hirfau
und die Stadt Calw.

Capitel VI die Burgen Javel-
stein, Hohennagold, Berned und
Altenstaig.

Vorzüglliche gebrannte Kaffee,
in 1/2 Pfd. Packeten
60, 65, 70, 75, 80 J.

Ungebrannte Kaffee,
per Pfd. 80 J bis M. 1. 40,
bei 5 Pfd. Abnahme billiger.

Guten Rohreis,
per Pfd. 20, 24, 30 J.

Ia. Bößlinger-Zucker,
gemahlener Zucker,
Tafelwürfelzucker,

das Pfd. 43 J, bei 5 Pfd. 42 J,
bei 25 Pfd. Ristchen à 40 J,
empfehle ich bestens
J. J. Oesterlen.

Briefcouverts

in jeder Größe, Qualität und Farbe
liefert mit Firmadruk billigt die
Druckerei d. Bl.

Calw. Fruchtpreise am 14. Juni 1884.

Getreide- gattung- gen.	Vori- ger Rest	Neue An- fuhr	Ge- sammt- Betrag	Neu- er Ver- kauf	Im Rest gebl.	Höcher Preis	Wahrer Mittel- Preis	Niederst. Preis	Ver- kaufs- Summe	Wegen des vor. Fud- schmitts preis mehr weniger
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	M. S.	M. S.	M. S.	M. S.	M. S.
Waizen	—	—	—	—	—	10	9 96	9 90	368 60	— 46
Kernen	—	37	37	37	—	—	8 80	—	35 20	—
Roggen	—	4	4	4	—	—	8 50	—	17	—
Gerste	—	2	2	2	—	—	7 17	7	624 50	18
Dinkel alter	—	87	87	87	—	7 30	—	—	—	—
neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber, alter	20	112	132	117	15	8	7 81	7 60	913 80	— 10
neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	20	242	262	247	15	—	—	—	1959 10	—

Stadtschultheißenamt.